Phil Mason

Viele Söhne zur Herrlichkeit führen

Sohnschaft, Theosis und Unsterblichkeit

Band 2 der Reihe "Trilogie der Sohnschaft"

GloryWorld-Medien

1. Auflage 2026

© Copyright 2026 by Phil Mason. Originally published in English under the title „Bringing Many Sons to Glory – Sonship, Theosis, and Immortality" by Quantum Ministries Publications. All rights reserved.

© der deutschen Ausgabe 2026 GloryWorld-Medien, Xanten, Germany, www.gloryworld.de

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, für das Neue Testament der Übersetzung „Jesus der Messias" (JdM), GloryWorld-Medien 2024, und für das Alte Testament der „Neue evangelistische Übersetzung" (NeÜ) © 2013 Karl-Heinz Vanheiden entnommen.

Weitere Bibelübersetzungen:
ELB: Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung 2006 (ELB). entnommen
EÜ: Einheitsübersetzung, revidierte Fassung von 2016
JNT: Das jüdische Neue Testament, David H. Stern, Hänssler-Verlag 1994
LUT: Lutherbibel, Revidierte Fassung von 2017
MNG: Menge Bibel, Public Domain
NLB: Neues Leben. Die Bibel © der deutschen Ausgabe 2002 / 2006 / 2024 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
NGÜ: Neue Genfer Übersetzung
SLT: Schlachter 2000

Außerdem wurden zum Teil folgende englische Bibelübersetzungen direkt ins Deutsche übersetzt:
AMP: Amplified® Bible, © 1954, 1958, 1962, 1964, 1965, 1987 by The Lockman Foundation.
CJB: The Complete Jewish Bible, David H. Stern, Hendrickson Publishers, Inc. August 2011
MSG: Peterson, Eugene H., The Message: The Bible in Contemporary Language. NavPress 2002
NLT: Holy Bible, New Living Translation, © 1996, 2004, 2015 by Tyndale House Foundation
NRSV: New Revised Standard Version
TVB: The Voice Bible
WUE: Kenneth S. Wuest, The New Testament: An Expanded Translation. Eerdmans, 1961

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst. Hervorhebungen in Bibelzitaten stammen vom Autor.

Zitate aus englischen Quellen wurden ins Deutsche übersetzt, wenn nichts anderes angegeben ist.

Übersetzung/Satz: Manfred Mayer
Lektorat: Janet Mayer; Klaudia Wagner-Diehl, www.wortwirkt.de
Umschlaggestaltung: Rosie Moulton und Jens Neuhaus, www.7dinge.de

Printed in the EU

ISBN: 978-3-95578-672-4
Bestellnummer: 356672

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien
Beit-Sahour-Str. 4
D-46509 Xanten
Tel.: 02801-9854003
Fax: 02801-9854004
info@gloryworld.de
www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

Inhalt

Einführung 7

1 Sohnschaft, Theosis und Unsterblichkeit 15

2 Die Propheten und die Sterblichkeit im Alten Testament 39

3 Platon und die Unsterblichkeit 71

4 Christus und die Sterblichkeit im Neuen Testament 95

5 Die Gabe der Unsterblichkeit 109

6 Unsterblichkeit und die frühen Kirchenväter 127

7 Söhne der Auferstehung 159

8 Viele Söhne zur Herrlichkeit führen 175

Einführung zu den drei Anhängen 193

A1: Das Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus 195

A2: Die schwierigen Texte der Offenbarung 219

A3: Bedingte Unsterblichkeit und das Vaterherz Gottes 231

Literaturverzeichnis..... 249

Einführung

Es passte freilich zu (Gott), wegen dem alles ist und durch den alles ist, viele Söhne und Töchter zur Herrlichkeit zu führen.

Hebräer 2,10

Ich schreibe diese Einleitung, während ich in einer prächtigen alten Kathedrale der Universität Oxford sitze. Umgeben von einer so reichen historischen Tradition, die Wissenschaft und Theologie vereint, denke ich über das langjährige Erbe der christlichen Theologie und ihre bedeutenden Beiträge für die gesamte Menschheit nach. Thomas von Aquin bezeichnete die Theologie als die „Königin der Wissenschaften“ und betonte, dass sie den Gipfel menschlichen Strebens sowohl für die akademische als auch für die geistliche Entwicklung darstellt. Das Wort Gottes nährt sowohl das Herz als auch den Verstand. Der Begriff „Wissenschaft“ (engl.: science) stammt vom lateinischen Wort „scientia“ ab, was „Wissen“ bedeutet. Es gibt kein größeres Wissensgebiet als die Erkenntnis Gottes, und diese Erkenntnis umfasst sowohl akademische Aspekte als auch Aspekte unserer Hingabe an Gott: eine herrliche Verschmelzung von Verstand und Emotion, die in göttlicher Harmonie miteinander fließen.

Trotz ihrer reichen Geschichte ist die Theologie in vielerlei Hinsicht immer noch ein sich stark ausweitendes Feld des Wissens und des Verstehens. Ein Großteil der Theologie des 21. Jahrhunderts ist in ihrem umfassenden Verständnis und der Erforschung der alten Schriften äußerst innovativ. Ohne über das Geschriebene hinauszugehen, schenkt die große apostolische Tradition denjenigen, die sich darauf einlassen, ihre Höhen zu erklimmen und ihre Tiefen zu ergründen, stets neue Erkenntnisse. Das Potenzial für immer tiefere Erkenntnisse ist theoretisch unendlich. Das entspricht der Natur von Gottes Wort. Jesus beschrieb es als einen „Samen“, der im Herzen keimt und wächst.

Ich habe eine große Leidenschaft für eine von einer intensiven Beziehung zu Gott geprägten Theologie, die das Beste der akademischen theologischen Tradition mit der mystischen Tradition der persönlichen Begegnung mit Gott verbindet. Ich glaube, dass dieser Ansatz das Ziel des Wortes Gottes widerspiegelt: Es will Leidenschaft in unseren Herzen entfachen und unsere innige Erfahrung mit Gott vertiefen. Manchmal haben bestimmte Verse die bemerkenswerte Fähigkeit, dich in ihren Bann zu ziehen. Mir geht das so mit einem Ausdruck aus dem Hebräerbrief, und durch das Schreiben dieses Buches hoffe ich, auch dein Herz in seinen Bann zu ziehen. Dieser Ausdruck bildet den Titel dieses Buches: „Viele Söhne zur Herrlichkeit führen!“ (s. Hebr 2,10). Manche Verse in der Bibel leuchten wie riesige Schlagzeilen, und dieser gehört zweifellos dazu. Der Ausdruck steht in einem größeren Bibelabschnitt, der sich mit dem Sühneopfer Jesu und dem herrlichen Ergebnis desselben befasst: einen Weg für alle zu schaffen, die an ihn glauben, um in den Zustand der Herrlichkeit zurückgeführt zu werden, der einst im Garten Eden verloren ging. Wir wollen diesen Abschnitt untersuchen, um den größeren Zusammenhang dieses fesselnden Ausdrucks zu erfassen.

> *Als den, der „ein wenig geringer gemacht war als Engel“, sehen wir aber Jesus, der aufgrund des Todesleidens „mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt“ wurde, sobald er durch die Gnade Gottes für jeden den Tod gekostet hatte.*
> *Es passte freilich zu (Gott), wegen dem alles ist und durch den alles ist, viele Söhne und Töchter zur Herrlichkeit zu führen, indem er den Urheber ihrer Rettung durch Leiden vollendete.*
> *Der, der heilig macht, und die, die heilig gemacht werden, (kommen) alle von einem. Aus diesem Grund schämt (der Sohn) sich nicht, sie „Geschwister“ zu nennen* (Hebr 2,9-11).

Wir sind die unmittelbare Familie des Königs der Herrlichkeit, und auch wir werden neben Jesus „mit Herrlichkeit gekrönt“ werden – dank seines Sühneopfers. Dieses facettenreiche Thema, „viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen“, umfasst zahlreiche Dimensionen: von der Herrlichkeit unserer Unsterblichkeit in Jesus im kommenden Zeitalter bis hin zur Herrlichkeit unserer gegenwärtigen Teilhabe an der göttlichen Natur und am herrlichen Dienst Christi.

Die Gliederung des Buches

Im Verlauf dieses Buches möchte ich zunächst das Konzept, viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen, aus der Perspektive des Geschenks der Unsterblichkeit und der Überwindung des Todes durch das vollendete Werk Christi betrachten. Dies stellt das ultimative Wirken des Heiligen Geistes in unserer „Theosis" dar – also unserer Angleichung an das Ebenbild Christi, des geliebten Sohnes. Andere haben dies als „Christosis" oder „Christifizierung" bezeichnet, durch die wir an dem ewigen Leben Christi teilhaben. In der Tat ist dies ein Teil dessen, was der Verfasser des Hebräerbriefes mit „viele Söhne zur Herrlichkeit führen" meinte. Gott, der Vater, wird uns den ganzen Weg nach Hause führen – zur unsterblichen Herrlichkeit in Christus und zur endgültigen Überwindung des Todes.

Auf diesem Fundament aufbauend werden wir uns dann mit der Herrlichkeit des Reich-Gottes-Dienstes von Jesus, dem Sohn Gottes, beschäftigen. Als adoptierte Söhne und Töchter wurde uns anvertraut, diesen Dienst während unseres Lebens auszuüben. Unser neues Leben in Christus soll zu einem neuen Lebensstil erblühen, der den Himmel auf die Erde bringt. Jesus führte uns ein Leben vor, in dem er beständig die Herrlichkeit des Himmels in diese vergängliche Welt brachte. Als Nachfolger des Meisters führt unser Weg zur Teilhabe an diesem Aspekt der Herrlichkeit Christi über eine innere Verwandlung des Herzens, die uns dazu bringt, uns hier auf Erden am Dienst Christi, des geliebten Sohnes, auszurichten. Die Ausrichtung auf den Dienst des Reiches Gottes ist der wichtigste Weg, auf dem sich die Herrlichkeit Christi hier auf Erden so offenbart, wie sie im Himmel ist. Die Christosis ist der Weg, auf dem wir in das Bild der göttlichen Sohnschaft geformt werden.

Der Vater ist derjenige, der diese große Schar von Söhnen und Töchtern dazu bringt, seine Herrlichkeit in dieser Welt zu erleben und folglich seine Herrlichkeit auf der Erde zu offenbaren. Der fünffältige Dienst dreht sich um den göttlichen Auftrag, Jünger auszurüsten, damit sie sich an der Mission des Vaters beteiligen, viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen. Gibt es eine bessere Beschreibung für den pastoralen Dienst, als viele Söhne dazu zu führen, der Herrlichkeit Gottes zu begegnen, und diese Herrlichkeit an andere weiterzugeben?

Die vielfältigen Dimensionen des Reich-Gottes-Dienstes Jesu spiegeln Gottes mannigfaltige Herrlichkeit auf Erden wider. Gottes Plan ist es, Jünger heranzubilden, die zu „Söhnen des Reiches" werden und vom Heiligen Geist gesalbt sind, um alles zu vollbringen, was Jesus getan hat. Bist du im Dienst? Dann ist es deine Aufgabe, deinen Teil dazu beizutragen, viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen. Als Pastor habe ich mir dies als meinen persönlichen Dienstauftrag zu eigen gemacht. Bist du ein Jünger Jesu? Dann ist es deine Aufgabe, vollständig in das herrliche Ebenbild seiner Sohnschaft verwandelt zu werden.

Paulus sah den zeitlichen Dienst der Herrlichkeit Christi in dieser Welt im Spannungsverhältnis zu dem weitaus größeren „ewigen Gewicht der Herrlichkeit", das uns in der Ewigkeit zusteht. Hier auf Erden leiden wir und versuchen, die heilsame Wirkung des Reiches Gottes in Zeit und Raum zu bringen, so wie Jesus es tat, als er auf Erden lebte. Wir versuchen, denen, die Schmerzen haben, sowohl körperliche als auch seelische Heilung zu bringen. Doch das Leiden dieser gegenwärtigen Zeit ist nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit, die uns erwartet. Paulus sagte: *„Ich rechne allerdings damit, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht der Rede wert sind gegenüber der Herrlichkeit, die an uns enthüllt werden soll. Das sehnsüchtige Warten der Schöpfung hält doch Ausschau nach der Enthüllung der Söhne und Töchter Gottes"* (Röm 8,18-19). Den Korinthern brachte er dieselbe herrliche Hoffnung zum Ausdruck.

> *Unsere gegenwärtige leichte Bedrängnis bewirkt doch für uns ein unvergleichliches, ewiges Gewicht von unvergleichlicher Herrlichkeit, die wir nicht auf das achten, was man sieht, sondern auf das, was man nicht sieht* (2 Kor 4,17-18).

Nur wenige Verse später schrieb Paulus:

> *Wir wissen ja: Wenn unsere irdische Behausung abgebrochen wird, dann haben wir ein Bauwerk von Gott, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ewig, in den Himmeln. Doch auch dabei seufzen wir, weil wir uns danach sehnen, mit unserem Wohnraum aus dem Himmel überkleidet zu werden, obwohl wir uns auch beim Ablegen des Gewandes nicht als nackt erweisen werden. Solange wir in der (irdischen) Behausung sind, seufzen wir und sind beschwert, weil*

wir ja nicht entkleidet werden wollen, sondern überkleidet, damit das Sterbliche vom Leben verschluckt wird (2 Kor 5,2-4).

Eine andere Übersetzung von Vers 4 lautet:

Was wir uns vor allem wünschen, ist, bekleidet zu werden, damit das Vergängliche und Sterbliche vollständig vom Leben umhüllt wird (TVB).

In dieser vergänglichen Welt, die rasch vergeht, erhaschen wir immer wieder einen Blick auf die Herrlichkeit, die durchbricht, wann immer Gottes Reich in Kraft kommt. Doch das ist nichts im Vergleich zu der Herrlichkeit, wenn unsere Sterblichkeit von der Unsterblichkeit verschlungen wird.

Dieses Buch bietet eine eingehende Untersuchung der ewigen Herrlichkeit, die auf die Gläubigen wartet, und beleuchtet zugleich, wie diese Herrlichkeit unsere vergängliche Welt durchdringt. Hier auf Erden erleben wir „die Kräfte der kommenden Welt" (s. Hebr 6,5). Als Bürger einer anderen Welt tragen Gottes Heilige diese „Last der Herrlichkeit" in zerbrechlichen Gefäßen und zeigen sie in einer Welt, die vergeht. Jedes Mal, wenn „das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit" (s. Mt 6,13) hereinbrechen, wird dies gefeiert, da sich Gottes ewiges Reich in unserer Welt zu offenbaren beginnt. Jeder flüchtige Blick auf die Herrlichkeit hier auf Erden ist ein Vorgeschmack auf die unvergängliche Herrlichkeit, die uns im Himmel erwartet.

Theosis

Theosis ist der Begriff, der die zeitliche Offenbarung der Herrlichkeit Christi mit der ewigen Herrlichkeit verbindet, die uns erwartet. Theosis ist der Weg der Verwandlung, auf dem wir dem Bild Christi in seiner herrlichen Sohnschaft gleichgestaltet werden. Paulus sagte:

Schon aus der fernen Vergangenheit reichte seine ewige Liebe bis in die Zukunft. Seht ihr, er kannte schon diejenigen, die eines Tages die Seinen sein würden, und er hat sie im Voraus dazu auserwählt, dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit Jesus der Erstgeborene einer neuen Familie von Gläubigen sei, in der alle Brüder und Schwestern sind. Diejenigen, die er im Voraus

> *auserwählt hat, hat er zu einer anderen Bestimmung berufen, damit sie erfahren, was es bedeutet, mit Gott versöhnt zu sein und an seiner Herrlichkeit teilzuhaben* (Röm 8,29-30 TVB).

Unsere Angleichung an die herrliche Sohnschaft Christi hat sowohl eine zeitliche als auch eine ewige Dimension. Sie findet schon in diesem Leben statt, wird aber im kommenden Leben vollendet. Wir sehen dieses ständige Wechselspiel zwischen dem Ewigen und dem Zeitlichen in der Theologie des Paulus, und die Grenzen sind bewusst verschwommen. Die Unsterblichkeit bricht in Christus in die Gegenwart ein. Wir sind dazu berufen, befähigt durch eine völlig andere Lebensquelle in dieser Welt zu leben. Der Verfasser des Hebräerbriefes nannte es „die Kraft eines unzerstörbaren Lebens" (s. Hebr 7,16). Das ewige Leben Christi erfüllt uns jetzt mit Kraft, weil diese Gabe bereits gegeben wurde. Am Ende des Abends im Obergemach betete Jesus: *„Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht, wie du ihm Macht über alle Menschen gegeben hast, damit er allem, was du ihm gegeben hast, ewiges Leben gibt. Und das ist das ewige Leben, dass sie dich erkennen, den allein wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesus den Messias"* (Joh 17,1-3). Johannes schrieb seinen ersten Brief, um die Gläubigen mit der Gewissheit zu trösten, dass sie dieses herrliche Geschenk des ewigen Lebens bereits besitzen. *„Das schreibe ich euch, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt"* (1 Joh 5,13).

Unsterblichkeit bzw. das ewige Leben

Gerade weil wir dieses „ewige Leben" bereits besitzen, leben wir in dem, was der Verfasser des Hebräerbriefes „die Kräfte der kommenden Welt" nannte (s. Hebr 6,5). Das ewige Leben, oder die Unsterblichkeit, ist in Christus, dem Ewigen, bereits in die Gegenwart eingebrochen. Mit enormer Wucht dringt die Ewigkeit in das Zeitliche ein. Das „ewige Gewicht der Herrlichkeit" lastet schwer auf uns in der Gegenwart. Jesus sagte: *„Die aber, die für wert gehalten werden, zu jener Welt zu kommen und zur Auferstehung von den Toten […] können ja auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne und Töchter Gottes, weil sie Söhne und Töchter der Auferstehung*

sind!“ (Lk 20,35-36). *„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben“* (Joh 11,25-26).

Dieses ewige Leben befähigt uns, schon heute mit der Kraft des kommenden Zeitalters zu leben, und rüstet uns aus, so zu leben und zu dienen wie Jesus. Die Theosis agiert in vielen Dimensionen, insbesondere in unserer Fähigkeit, das Himmelreich auf Erden zu manifestieren, so wie Jesus es tat. Willkommen im Reich der unsterblichen Herrlichkeit, wo wir in diesem Leben so geformt werden, dass wir Christus in seiner ewigen Existenz widerspiegeln, die in seiner herrlichen Reich-Gottes-Arbeit zum Ausdruck kommt! Diese tiefgründigen und im Neuen Testament klar formulierten Gedanken sind bewusst so gestaltet, dass sie uns befähigen, Christus in dieser Welt zu verkörpern. Paulus sagte: *„Das Leben ist für mich der Messias, und das Sterben ist Gewinn“* (Phil 1,21). Eine beliebte Umschreibung drückt es so aus: *„Leben gegen noch mehr Leben! Ich kann gar nicht verlieren!“* (MSG). Als Teilhaber am göttlichen Leben Christi brauchen wir Offenbarung, um zu begreifen, zu welcher Art von Leben wir berufen sind. Paulus betete für die Heiligen in Ephesus und sagte:

> *Ich bitte den Gott unseres Herrn Jesus Christus, den Gott der Herrlichkeit – dass er euch klug und einsichtig macht, ihn persönlich zu erkennen, dass eure Augen scharf und klar sind, damit ihr genau seht, wozu er euch beruft, die Unermesslichkeit dieser herrlichen Lebensweise begreift, die er für seine Nachfolger bereithält. Wie wunderbar und unbegreiflich ist doch sein Wirken in uns, die wir ihm vertrauen – endlose Energie, grenzenlose Kraft! All diese Energie geht von Christus aus!* (Eph 1,16-20 MSG).

„Diese herrliche Lebensweise!“ Das ist die Frucht unserer Vereinigung und Teilhabe am Leben Christi, der uns befähigt, ein wahrhaft herrliches Leben zu führen, in dem Gottes Herrlichkeit in uns und durch uns fließt. Gott führt uns zur Herrlichkeit! Das ist die Kraft eines endlosen Lebens!

Die Trilogie der Sohnschaft

Dieser Band ist der zweite Teil der „Trilogie der Sohnschaft“, einer dreiteiligen Reihe, die die Theologie der tiefen Sohnschaft in der gesamten Heiligen Schrift erforscht. Ich bete darum, dass diese Reihe deine persönliche Erfahrung bereichert, in das Ebenbild des Sohnes verwandelt zu werden, während du dich auf Gottes Bestimmung für deine Existenz in dieser Welt einlässt. Ich habe drei Anhänge beigefügt, die sich mit mehreren wichtigen theologischen Fragen befassen, die in diesem Buch aufgeworfen werden. Ich hatte zwei Möglichkeiten: Entweder diese Fragen unberücksichtigt zu lassen oder sie in Form von Anhängen zu behandeln. Im Interesse der theologischen Integrität habe ich mich entschieden, diese zusätzlichen Essays aufzunehmen, um den Lesern zu helfen, sich in den kontroversen Themen zurechtzufinden, die in einigen Kapiteln dieses Buches angesprochen werden.

Phil Mason
Byron Bay, Dezember 2025

Kapitel 1

Sohnschaft, Theosis und Unsterblichkeit

Viele Söhne zur Herrlichkeit führen! Was für eine Aussage und was für ein spannender Gedanke! Er birgt eine ganze Welt in sich, der uns einlädt, ihn zu verstehen, uns in seinen Sog göttlicher Offenbarung zieht und das Herz des Vaters sowie seine obersten Ziele offenbart. Diese Offenbarung definiert und verdeutlicht das Wesen und den Sinn der menschlichen Existenz. Die Mission des Vaters besteht darin, seine „vielen Söhne" zur Fülle dessen zu führen, was ihnen nach göttlichem Plan zusteht. Es ist ein prophetischer Ruf zurück zum ursprünglichen Zustand der Menschheit, was ihr kollektives Geburtsrecht ist. Dieses Erbe hat nichts Individualistisches an sich. Es ist ein gemeinsames Erbe, das im Rahmen einer Gemeinschaft oder von „vielen Söhnen" erlebt und geteilt werden soll!

Als Ebenbilder Gottes wurden die Menschen dazu geschaffen, die Herrlichkeit Gottes zu verkörpern und zum Ausdruck zu bringen. Diese Herrlichkeit ist vielschichtig und in ihrer Breite und Tiefe unergründlich. Eine einfache Definition dafür zu finden, ist eine Herausforderung, denn wir sprechen von der Herrlichkeit Gottes, die so weitreichend ist wie sein Wesen selbst, da alles an ihm herrlich ist. Sein Wesen ist herrlich; seine Natur und sein Charakter sind herrlich. Auch alle seine göttlichen Eigenschaften offenbaren seine Herrlichkeit.

Herrlichkeit ist das Geburtsrecht der Ebenbilder Gottes. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Herrlichkeit und dem Ebenbild Gottes. Am Anfang sprach der Vater zu seinem einzigen Sohn: *„Lasst uns Menschen machen als Abbild von uns, uns ähnlich"* (1 Mose 1,26). Adam wurde nach dem Ebenbild Gottes und ihm ähnlich geschaffen. Paulus beschrieb Adam als *„das Bild und die Herrlichkeit Gottes"* (1 Kor 11,7). Rückblickend betrachtet aus der

Perspektive der Menschwerdung Christi war Adam das Ebenbild Jesu, des Sohnes Gottes. Als Lukas die Genealogie Jesu aufzeichnete, führte er sie bis zurück zu Adam, den er als *„den Sohn Gottes“* bezeichnete (s. Lk 3,38 ZÜR). Deshalb wird Jesus als der *„zweite Adam“* bezeichnet (s. 1 Kor 15,47 NGÜ).

Christus ist die Herrlichkeit Gottes, *„das Ebenbild des unsichtbaren Gottes“* (Kol 1,15 NeÜ). Er ist *„Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Ausdruck seines Wesens“* (Hebr 1,3). *„Er ist das vollkommene Abbild von Gottes Herrlichkeit, der unverfälschte Ausdruck seines Wesens“* (NGÜ).

Christus verkörpert Gottes unendliche Herrlichkeit, und Adam wurde nach seinem Bild und ihm ähnlich geschaffen. Natürlich gab es einige grundlegende Unterschiede zwischen Adam und Christus. Paulus verdeutlicht diese Unterschiede, indem er von dem irdischen Menschen und dem himmlischen Menschen spricht.

> *So steht es auch geschrieben: „Der erste Mensch, Adam (der aus Erde gemacht war), wurde zu einem lebendigen Wesen.“ Der letzte Adam (wurde) zu Geist, der lebendig macht. Aber zuerst kommt nicht der geistliche (Leib), sondern der natürliche, danach der geistliche. Der erste Mensch war aus Erde (gemacht), irdisch, der zweite Mensch ist aus dem Himmel. Wie der Irdische war, so sind auch die Irdischen. Wie der Himmlische ist, so werden auch die Himmlischen sein. Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen* (1 Kor 15,45-49).

Der irdische Adam wurde nach dem Ebenbild des himmlischen Christus geschaffen, doch er war ein geschaffenes Wesen, während Christus ewig und ungeschaffen ist, denn er ist der Schöpfer, der Mensch geworden ist. Dennoch hatte Adam Anteil an der göttlichen Natur Christi und teilte seine Heiligkeit und Sündlosigkeit, da er sein Ebenbild war und in göttlicher Vereinigung und Einheit mit dem Vater lebte. Zu diesem Ebenbild gehörte, dass er an der Unsterblichkeit teilhatte. Unsterblichkeit ist eine göttliche Eigenschaft. Sie gehört dem Ewigen. Paulus erklärte, dass Gott *„der Glückliche und allein Mächtige ist, der König derer, die Könige sind, und Herr derer, die Herren sind,* ***der allein Unsterblichkeit hat,*** *der in unzugänglichem Licht wohnt, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, dem Ehre gehört und ewige überwältigende Kraft!“* (1 Tim 6,15-16). Das

unsterbliche Dasein gehört Gott, doch er kann es mit seinen geschaffenen Wesen teilen – unter der Bedingung von Gehorsam und Glauben.

Bevor Adam in Sünde fiel, hatte er Anteil an der Unsterblichkeit, weil er an der göttlichen Natur Christi teilhatte. Die Unsterblichkeit war eines der bestimmenden Merkmale eines ungefallenen Ebenbildes Gottes. Adam und Eva hatten uneingeschränkten Zugang zum Baum des Lebens, einem mächtigen Symbol der Unsterblichkeit. Sie aßen nach Belieben von diesem herrlichen Baum. Doch Adams Unsterblichkeit hing vollständig von seinem Gehorsam gegenüber der Stimme und dem Gebot Gottes ab. Er hatte Anteil an einer sekundären Unsterblichkeit als ein von Gott verliehenes Geschenk. Er war nicht von Natur aus unsterblich. Hätte er das Gebot befolgt, niemals vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen, würde er ewig leben. Gott war nicht der Urheber des Todes, und Adams Tod war niemals Teil von Gottes Plan für sein Leben. Aus der Schöpfungsgeschichte erfahren wir, dass der Tod die Strafe für die Sünde war. *„Und der HERR, Gott, gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!“* (1 Mose 2,16-17 ELB). Die Strafe für die Sünde ist der Tod, und in dem Moment, als Adam sündigte, starb er geistlich und sah unweigerlich dem körperlichen Tod und dem Verlust der Unsterblichkeit entgegen. In dieser frühen Erzählung aus der Genesis werden uns zwei Arten des Todes vorgestellt: der geistliche Tod und der körperliche Tod.

Der Verlust der unsterblichen Herrlichkeit

Durch die Sünde verlor Adam die Herrlichkeit Gottes. In dem Moment, als er Gottes Gebot missachtete, gab er nicht nur sofort seine Teilhabe an der göttlichen Natur auf, sondern verzichtete darüber hinaus auch auf seine Teilhabe an Gottes Unsterblichkeit. Ein Teil der Herrlichkeit Gottes ist seine Unsterblichkeit. Auch wenn der Begriff in der Heiligen Schrift nicht vorkommt, prägte der große Apologet des zweiten Jahrhunderts, der heilige Irenäus von Lyon (130–202 n. Chr.), den Begriff „unsterbliche Herrlichkeit“, um dieses Attribut der Herrlichkeit Christi zu beschreiben, das nun durch den Sündenfall

verloren gegangen war. Irenäus, den wir in diesem Buch immer wieder zitieren werden, gilt weithin als der größte Theologe des zweiten Jahrhunderts. Er schrieb über die Menschwerdung Christi:

> Er hätte nämlich in seiner unaussprechlichen Herrlichkeit zu uns kommen können; aber wir waren nicht im geringsten imstande, die Größe seiner Herrlichkeit zu ertragen. Und deshalb gab er, der das vollkommene Brot des Vaters war, sich uns gleichsam wie Kindern als Milch – denn das war seine menschliche Ankunft – damit wir gleichsam von der Mutterbrust seines Fleisches genährt, durch solche Milchnahrung gewöhnt wurden, das Wort Gottes „zu essen und zu trinken", und damit wir imstande wären, das Brot der Unsterblichkeit, welches der Geist des Vaters ist, in uns zu bewahren.[1]

Vor dem Sündenfall war Adam in ähnlicher Weise mit dieser *unsterblichen Herrlichkeit* bekleidet. Er wurde dazu geschaffen, an der göttlichen Unsterblichkeit teilzuhaben, da er der erste Ebenbildträger war; und Unsterblichkeit ist grundlegend für die vollständige Ebenbildlichkeit und Herrlichkeit Gottes. Jeremy McKemy, ein orthodoxer Priester, schrieb:

> Die Kirchenväter lehren, dass Adam und Eva vor dem Sündenfall mit Gewändern der Herrlichkeit bekleidet waren. Als sie in Sünde fielen, schämten sie sich ihrer Nacktheit. Es ist nicht so, dass sie zum ersten Mal sahen, dass sie keine Kleidung trugen, sondern dass sie die Verdorbenheit und wahre Nacktheit eines menschlichen Körpers erkannten, der nicht in Gottes Herrlichkeit gekleidet ist. Diese Scham trieb sie dazu, sich zu verstecken, als sie Gott näherkommen hörten. Doch wir können uns nicht vorstellen, aus welchen großen Höhen unsere Vorfahren während und nach ihrer Sünde gefallen sind, als sie von der unaussprechlichen Herrlichkeit Gottes, mit der sie bekleidet waren, dazu kamen, dieser Herrlichkeit beraubt zu sein und nichts mehr zu haben als vergängliche menschliche Schönheit.[2]

---

[1] Irenäus: Gegen die Häresien: Buch IV, Kapitel 38; https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1306/versions/gegen-die-haresien-bkv/divisions/763

[2] Pater Jeremy McKemy: „Not Naked, But Clothed in Glory" (dt. „Nicht nackt, sondern in Herrlichkeit gekleidet") https://www.orthodoxroad.com/being-clothed-in-glory/

Johannes Chrysostomos (347–407 n. Chr.), der berühmte postnicänische Theologe und einer der angesehensten Prediger jener Zeit, schrieb:

> Es war nicht das Essen von dem Baum, das ihnen die Augen öffnete; sie konnten schon vor dem Essen sehen. Vielmehr war das Essen von diesem Baum das Symptom ihres Ungehorsams und der Übertretung des von Gott gegebenen Gebots, und durch ihre Schuld verloren sie folglich die Herrlichkeit, die sie umgab, und machten sich einer solch wunderbaren Ehre unwürdig. Daher greift die Heilige Schrift diesen Punkt in ihrer gewohnten Weise mit den Worten auf: „Beide aßen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie merkten, dass sie nackt waren.“ Durch den Sündenfall wurden sie der Gnade von oben beraubt, und sie spürten ihre offensichtliche Nacktheit, sodass sie durch die Scham, die sie überkam, genau erkennen konnten, in welche Gefahr sie sich durch die Übertretung des Gebots des Herrn gebracht hatten.[3]

Johannes Chrysostomos führte die Formulierung ein, dass Adam und Eva „in Herrlichkeit gekleidet“ waren.

> Bedenkt doch, ich bitte euch, meine Lieben, aus welcher Höhe sie gefallen waren und wie der Rat des Teufels sie in einen tiefen Abgrund gestürzt hatte. Während sie, wie ihr seht, zuvor in solcher Herrlichkeit gekleidet waren, nähen sie nun Feigenblätter zusammen und machen sich Röcke. Sie erfuhren nun ihre Nacktheit und den Verlust der Herrlichkeit, die sie genossen hatten, bevor sie aßen. Nachdem sie davon gegessen hatten, wurden sie der Herrlichkeit von oben beraubt und erlebten zudem ihre offensichtliche Nacktheit. Seht, in welche Tiefen der Erniedrigung sie aus einem Zustand solch großer Herrlichkeit gefallen sind![4]

Irenäus weist darauf hin, dass Adam und Eva durch den Sündenfall die Herrlichkeit der Unsterblichkeit verloren haben. Er erörterte ausführlich ihren Verlust der Unsterblichkeit durch ihre Trennung von Gott aufgrund der Sünde. In seinem außerordentlich aufschlussreichen Buch untersucht Dr. Jaroslav Pelikan die patristischen Autoren

[3] https://catenabible.com/com/5838d595205c248f42e518ea (übers. a. d. Engl.).
[4] https://catenabible.com/com/574218613c6effa740ddce01 (übers. a. d. Engl.).

und ihre Einsichten in das Wesen des Sündenfalls und unserer Erlösung in Christus. Seine Erläuterung der Theologie des Irenäus wirft ein enormes Licht auf all das, was Adam beim Sündenfall durch den Verlust der unsterblichen Herrlichkeit eingebüßt hat. Pelikan schreibt:

> Der Mensch wurde mit der Fähigkeit zur Unsterblichkeit geschaffen, doch das Versprechen des Teufels, ihm im Gegenzug für Ungehorsam Unsterblichkeit zu gewähren, kostete Adam seine Unsterblichkeit. Er wurde, in den Worten des Irenäus, „von einem anderen unter dem Vorwand der Unsterblichkeit verführt". Der wahre Weg zur Unsterblichkeit führte über den Gehorsam, doch der Mensch glaubte dies nicht.[5]

Pelikan bezieht sich natürlich auf die erste Lüge des Teufels: *„Ihr werdet keineswegs sterben!"* (s. 1 Mo 3,4). Der Teufel täuschte Eva, sodass sie glaubte, sie könne vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen und weiterhin in einem Zustand der Unsterblichkeit leben. Pelikan zitiert Irenäus mit den Worten:

> Damit der Mensch keine Großmachtsphantasien hegte und sich nicht überheblich verhielt, als hätte er keinen Herrn – wegen der Herrschaft, die ihm gegeben worden war, und der Freiheit –, und nicht in Sünde gegen Gott, seinen Schöpfer, fiel, seine Grenzen überschritt und eine Haltung selbstgefälliger Arroganz gegenüber Gott einnahm, wurde ihm von Gott ein Gesetz gegeben, damit er wüsste, dass er den Herrn über alle als Herrn hatte. Und dieser legte ihm bestimmte Bedingungen fest: Wenn er das Gebot Gottes befolgte, würde er immer so bleiben, wie er war, das heißt unsterblich; tat er es jedoch nicht, würde er sterblich werden und sich in die Erde auflösen, aus der sein Körper geschaffen worden war.[6]

Dr. Jaroslav Pelikan untersucht, ob Adam und Eva Unsterblichkeit besaßen und diese verloren haben oder ob sie das Potenzial hatten, Unsterblichkeit zu erlangen, diese aber aufgrund ihres Ungehorsams nicht erreicht haben. Wie auch immer man es betrachtet, durch den

---

[5] Dr. Jaroslav Pelikan: *The Shape of Death: Life, Death, and Immortality in the Early Fathers* (dt. *Die Gestalt des Todes: Leben, Tod und Unsterblichkeit bei den frühen Kirchenvätern*), S. 105.
[6] Ebd., S. 104.

Sündenfall kam es zu einem Verlust der unsterblichen Herrlichkeit. In Anlehnung an Irenäus neigt Pelikan dazu, Adams Fähigkeit zur Unsterblichkeit als an seinen Gehorsam gegenüber Gott gebunden zu betrachten, und verweist damit auf das, was als „bedingte Unsterblichkeit" bezeichnet wurde. Pelikan schreibt:

> Mit dieser Tat des Ungehorsams … begann der Mensch den Abstieg auf der Spirale der Geschichte, hinab von der geschaffenen Fähigkeit zur Unsterblichkeit hin zu einer unausweichlichen Sterblichkeit. Am Tiefpunkt dieses Abstiegs steht der Tod. „Zusammen mit der Frucht gerieten sie auch unter die Macht des Todes, weil sie in Ungehorsam gegessen hatten; und Ungehorsam gegenüber Gott zieht den Tod nach sich. Darum wurden sie, da sie dem Tod verfallen waren, von diesem [Moment] an ihm ausgeliefert" (Irenäus). Obwohl ihnen [von der Schlange] Unsterblichkeit versprochen worden war, wenn sie von dem Baum essen würden, erlangten sie stattdessen Sterblichkeit. Der Lohn der Sünde ist der Tod. Das Leben des Menschen, das ursprünglich auf Unsterblichkeit und Gemeinschaft mit Gott ausgelegt war, muss sich nun dem Tod anpassen. Dennoch gehört die Spirale der Geschichte selbst am Tiefpunkt dieses Kreislaufs Gott, und er herrscht weiterhin. Selbst der Tod hat daher sowohl eine erlösende als auch eine strafende Funktion.[7]

Pelikan verfolgt Adams Abstieg in die Sterblichkeit und zitiert dabei erneut Irenäus.

> Deshalb vertrieb er [Gott] ihn [den Menschen] auch aus dem Paradies und entfernte ihn weit vom Baum des Lebens – nicht, weil er ihm den Baum des Lebens neidete, wie manche zu behaupten wagen, sondern weil er Mitleid mit ihm hatte [und nicht wollte], dass er für immer ein Sünder bleiben sollte, noch dass die Sünde, die ihn umgab, unsterblich sein sollte und das Böse endlos und unheilbar. Stattdessen setzte er [dem Zustand] seiner Sünde eine Grenze, indem er den Tod ins Spiel brachte und somit die Sünde zum Erliegen brachte, indem er ihr durch die Auflösung des Fleisches, die auf Erden stattfinden sollte, ein Ende bereitete, damit der Mensch,

[7] Ebd., S. 105-106.

> der endlich aufhörte, in der Sünde zu leben, und ihr starb, für Gott leben könnte.[8]

Irenäus verbindet Adams Verlust der Unsterblichkeit mit der Theologie, dass Christus allen, die an ihn glauben, die Unsterblichkeit wiederherstellt. Er sagte: „… der Mensch, der gegen Gott ungehorsam gewesen und von der Unsterblichkeit ausgeschlossen war, dann aber Barmherzigkeit erlangte, indem er durch den Sohn Gottes allein an Kindesstatt angenommen wurde.“[9] Für Irenäus bedeutete der Sündenfall, dass Adam und Eva „von der Unsterblichkeit verstoßen“ wurden, was zum tragischen Verlust der unsterblichen Herrlichkeit führte. Adam und Eva, Gottes herrlicher Sohn und seine herrliche Tochter, wurden zu Waisen. Doch die Verheißung der Erlösung in Christus stellt Gottes Heilmittel gegen seine eigene Todesstrafe für Sünder dar. In Christus werden wir als Söhne und Töchter adoptiert und an den höchsten Ehrenplatz erhoben. Waisenkinder sind sterblich; Söhne sind unsterblich.

Irenäus war ein Pionier der Theologie der Theosis und gehörte zu den ersten patristischen Theologen, die sich ernsthaft mit den Auswirkungen der paulinischen Heilslehre auseinandersetzten. Theosis ist der Begriff, den Theologen verwenden, um die Wiederherstellung des Ebenbildes Gottes zu beschreiben. Es ist die Angleichung der gefallenen Menschen an das Ebenbild und die Herrlichkeit Gottes. Paulus beschrieb es als „dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet“ zu werden (s. Röm 8,29). Manche Theologen verwenden den Begriff „Christosis“, um diesen Prozess zu beschreiben. Andere verwenden das Wort „Christifizierung“. Eduard Borysov erweitert das Konzept zu dem, was er „Triadosis“ nennt. In seinem Buch *Triadosis: Union with the Triune God (dt. Triadosis: Vereinigung mit dem dreieinigen Gott)* erweitert er das Thema auf unsere Angleichung an die göttliche Familie und betont dabei besonders die familiäre Einheit und die Wiederherstellung gesunder Beziehungen in Christus. Theosis ist eine gemeinschaftliche Erfahrung, an der sich „viele Söhne“ erfreuen. Borysov schreibt:

---

[8] Irenäus, zitiert in Pelikan, S. 106.

[9] Irenäus: *Against Heresies (dt. Gegen die Häresien)* 3:20:2; https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1306/versions/gegen-die-haresien-bkv/divisions/516